

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 41=61 (1895)

Heft: 40

Artikel: Die diesjährigen österreichisch-ungarischen Kaisermanöver

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97036>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wird das Volk am 3. November abstimmen. Hoffen wir, dass an diesem Tage Patriotismus und Erkenntnis des für die Verteidigung des Vaterlandes unbedingt Notwendigen, den Ausschlag geben werden!

* * *

Das Lebensbild wäre unvollständig, wenn wir der Thätigkeit des Oberst Feiss als Politiker nicht gedenken würden. Er gehörte der radikal-demokratischen Richtung an. Seine eifrige Teilnahme an den parteipolitischen Bewegungen hat ihm viele Freunde, aber im gegnerischen Lager auch Feinde gemacht, deren Unmut sich oft auf das Militärwesen (diese für jeden Staat, der bestehen will, notwendige Institution) übertrug.

Der „Bund“ (Nr. 259) spricht sich über die politische Thätigkeit des Oberst Feiss wie folgt aus: „Einen weiten Blick hatte Oberst Feiss nicht allein in militärischen, sondern ganz besonders auch in politischen und sozialen Fragen. Er gehörte zu jenen Männern, die schon vor 30 Jahren auf die Bewegung hinwiesen, die sie kommen sahen, die heute den alten Parteien so viele Schwierigkeiten macht. Mit Fritz Bernet, Salomon Bleuler und andern rief er den Liberalen und Radikalen zu, sie sollten sich der volkswirtschaftlichen und sozialen Zustände in unserem Lande ernsthaft annehmen und Mittel und Wege suchen und schaffen helfen, die uns den Kampf zwischen Kapital und Arbeit, wie er in andern Ländern entbrannt war, ersparen könnten. Man hörte diese Stimmen, aber man verstand sie kaum. Das Manchestertum stand noch in seiner Blüte. Nach vielen Jahren erst sah man ein, dass jene Rufer recht gehabt hatten. Der Kampf war nun da, auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiete.“

Ein Nekrolog in der „Zürcher Post“ (Nr. 219) sagt: „Nicht nur militärische Fragen beschäftigten den Verstorbenen. Aufmerksam verfolgte er die politischen Vorgänge in und ausserhalb des Landes... Stark beschäftigte ihn das Arbeitergenossenschaftswesen. Sein Werk ist die Gründung der schweizerischen Volksbank, deren Verwaltungsrat er manches Jahr als Präsident angehörte.“

„Bern wählte Feiss 1882 in den Grossen Rat. Da man aber im Bundesrathaus fand, seine Angehörigkeit zum Berner Grossen Rat sei nicht wohl mit seinem Amte vereinbar, trat er nach Ablauf der Legislatur-Periode, in der er gewählt wurde, zurück. 1883 und 1884 hatte er auch dem bernerischen Verfassungsrat angehört, bei dessen Beratungen er mit Wärme für die Verwirklichung sozialer Postulate eintrat. In den letzten zehn Jahren gehörte Feiss auch dem Grossen Stadtrat von Bern an, dessen Präsidium er nach Brunners Tod übernahm. Sehr gern

hätte man ihn als Nachfolger des Herrn Bundesrat Müller an die Spitze der städtischen Verwaltung gestellt — seine Wahl wäre sicher gewesen — aber Feiss lehnte ab.“

Er mochte die sichere der von der Volksgunst abhängigen Stellung vorziehen. Überdies war ihm, — wie berichtet wurde — bei der Durchführung der beabsichtigten Reorganisation die hervorragendste Stellung in der Armee in Aussicht gestellt.

* * *

Nach dem Tode der Obersten Pfyffer und Wieland hat nach Ansicht Vieler, Oberst Feiss die meiste Aussicht gehabt, im Falle einer europäischen Verwicklung General der eidgen. Armee zu werden. Er selbst hoffte Erreichung dieses Zieles, des höchsten Ehrgeizes würdig — aber die Götter verweigern denen, die sie lieben, oft die Erreichung ihres höchsten Wunsches.

Oberst Feiss war ein guter Redner und gewandter Schriftsteller. Im Umgang sehr höflich und zuvorkommend verstand er mit jedermann zu verkehren und jedermann einzunehmen. Vielen hat er Gefälligkeiten erwiesen. Er war bereit andere Ansichten anzuhören, oft forderte er dazu auf, wenn er aber einmal einen Entschluss gefasst hatte, war es nicht vorteilhaft, anderer Meinung zu sein.

Seine äussere Erscheinung war militärisch. Die hohe Gestalt hatte einen feinen Kopf. In Haltung und Bewegungen hat er jugendliche Elasticität bewahrt. Dabei war er beinahe unermüdlich und ertrug Anstrengungen mit Leichtigkeit. Er war ein guter Reiter. Täglich sah man ihn zu Pferde. Der Tod hat ihn ereilt, als er kaum von seinem Nachmittagsspazierritt zurückgekehrt war.

Ein glänzendes Begräbnis ist Oberst Feiss zu Teil geworden. Jetzt deckt die Erde des Berner Friedhofes seine sterblichen Überreste. Sein Name, sein Wirken wird in der Armee und in der Geschichte der Entwicklung des schweizerischen Wehrwesens erhalten bleiben.

Die diesjährigen österreichisch-ungarischen Kaisermanöver.*)

(Schluss.)

Die Dispositionen für den folgenden Manövertag, den 3. September, lauteten im Auszuge für das 8. Korps: das Vorrücken in gleicher Richtung wie gestern fortzusetzen und auf der ganzen Linie den Kampf aufzunehmen. Die 9. Division formiert sich zwischen Wihen und Detrobitz, entsendet mindestens 3 Bataillone auf dem östlichen Maltsch-Ufer nach Maltsch und lässt

*) Mit Benützung der Berichte der „Neuen Freien Presse“.

gegen Bessenitz durch Divisionskavallerie aufklären. Die 21. Division formiert sich bei und westlich Netrobitz und klärt über Kaplitz gegen Süden auf. Die 19. Division formiert sich südlich von Substitz, klärt gegen Rosenthal auf und hält sich bereit zum Vorstosse in südlicher Richtung, wobei eine Unterstützung durch die 21. Division in Aussicht zu nehmen ist. Die Korpsartillerie westlich von Netrobitz. Das Korpshauptquartier in Netrobitz. Diese Stellungen müssen um 6 Uhr 30 Min. früh bezogen sein. Für das 14. Korps wird die Absicht supponiert, den Gegner mit der gesamten Kraft anzugreifen. Hierzu brechen um 7 Uhr früh mit den Spitzen der Vorpatrouillen auf: Oberst Troll mit 3 Bataillonen, $\frac{1}{4}$ Eskadron und 1 Batterie von Perulesdorf nach der Höhe nördlich von Pflanzen, behufs Deckung des Korps gegen einen Angriff am rechten Maltsch-Ufer. Die 13. Division in 2 Kolonnen, und zwar die rechte Kolonne, umfassend 1 Regiment und $\frac{1}{4}$ Eskadron, von Jeschkesdorf über Osten, Kaplitz, Sohor, Rossboden, die linke Kolonne mit dem Reste der Division und der Korpsartillerie von Garenitz über Kaplitz und Netrobitz. Die 8. Division in einer Kolonne von Gross-Malowitz über Klein-Malowitz auf Tritesch. Die 3. Division folgt der linken Kolonne der 13. Division, deren Tête sie ist, um 7 Uhr früh bei Einsiedl. Das Korpskommando befindet sich bei der linken Kolonne der 13. Division.

Der 3. September bot das Schauspiel eines sehr interessanten, an Überraschungen reichen, längere Zeit hin und her wogenden Rencontregefechts. Das Manöver spielte sich in dem Raume nördlich von Kaplitz ab und war reich an Wechselfällen. Beide Parteien giengen einander offensiv mit ausgesprochenster Angriffstendenz entgegen. Zunächst kam es in der Linie Rabus-Kuchlitzer Wald zum Zusammenstoss der Vortruppen. Hier auf entwickelte Feldzeugmeister Graf Grüne die 9. Division an der Strasse Welleschin-Kaplitz und drängte die gegenüberstehenden Abteilungen der 13. Division des Gegners gegen Süden zurück. Feldmarschall-Lieutenant Hold begnügte sich damit, mit der 13. Division hier festzuhalten und gieng mit der 3. und 8. Division westlich Kaplitz mit der Direktion gegen Norden auf Tritesch zum Angriff vor. Feldzeugmeister Graf Grüne hatte bereits von Hause aus die 19. Division von Substitz aus durch das schwierige Terrain des Kuchlitzer Waldes ungefähr in derselben Richtung zum Angriff auf die linke Flanke des 14. Korps dirigiert und Teile der 21. Landwehr-Division zur Unterstützung in der Richtung über Tritesch eingesetzt. Der Angriff der gegnerischen 8. Infanterie-Division traf jedoch diese Abteilungen mit voller

Wucht, noch bevor die 19. Infanterie-Division, die, wie erwähnt, ein schwieriges Anmarsch-Terrain hatte, einzugreifen vermochte, und warf dieselben zurück, bevor sich das Eingreifen der übrigen Truppen der 19. Division fühlbar machen konnte. Bei Kaplitz hatte die 13. Division die Höhen nördlich dieses Ortes gegen die vordringende 9. Division so lange festzuhalten, bis die 3. Infanterie-Truppen-Division angelangt war und zum Angriff auf Rabus vorgieng. Um diese Zeit — nach 11 Uhr vormittags — wurde der interessante Kampf eingestellt. Das Manöver war, wie das gestrige, vom besten Wetter begünstigt. Der Kaiser nahm zuerst nächst der Eisenbahnstation Kaplitz, sodann südwestlich von Hubene, endlich am Nordrande von Rabus längere Zeit Aufstellung, ritt jedoch auch wiederholt auf kürzere Zeit nach verschiedenen Punkten, wo der Kampf besonders lebhaft war. Er war vom Resultat des Manövers sehr befriedigt und sprach seine Anerkennung über dasselbe aus.

Im Laufe des Kampfes am 3. September war dem 8. Armeekorps von der Manöver-Oberleitung die folgende Annahme zugegangen: Die eigene Hauptarmee im Donauthal ist genötigt worden, über St. Pölten auf Wien zurückzugehen. Das 8. Armeekorps erhält den Auftrag, über Weitra-Zwettl-Tulln den Anschluss an die eigene Armee zu bewirken. Bei den auf Grund dieses Befehls seitens des Korpskommandeurs zu treffenden Anordnungen für den 4. September ist von der Annahme auszugehen, dass die durch den Rückzug auf Tulln bedingte Verschiebung des Korps-trains es notwendig macht, am Vormittag des 4. September einem Nachdringen des Feindes in der Gegend um Rimau entgegenzutreten. Die Nachtruhstellung beider Parteien vom 3. auf den 4. September war die folgende: 8. Armeekorps: Hauptquartier Rimau, 9. Infanterie-Truppendivision am rechten Maltsch-Ufer, Divisionsstabsquartier Johannesberg. Am westlichen Maltsch-ufer südlich Welleschin die 19. Infanterie-Truppen-Division; nördlich dieses Orts die 21. Landwehrinfanterie-Division und die Korpsartillerie. Die Vorpostenlinie lag auf der Subitscher-Höhe südlich von Netrobitz-Bessenitz. Das Hauptquartier des 14. Armeekorps befand sich in Klein-Malowitz. Die 8. Infanterie-Truppen-Division und die Korpsartillerie in der Umgebung von Klein-Malowitz, die 3. Infanterie-Truppen-Division in der Umgebung von Pflanzen, die 13. Infanterie-Truppen-Division bei Jeschkesdorf; die Vorpostenlinie des Korps auf der Linie Haas-Rabus-Sochor-Klein-Gallvin. Die Dispositionen für den 4. September lauteten im wesentlichen: Das 8. Armeekorps hat die Absicht, in der Gegend von Rimau so lange zu halten, als es die Lage erheischt. Die Division nimmt nächst

Mokoylon Stellung gegen einen von Süden kommenden Angriff; soweit thunlich, hat sie auch ein Vorgehen des Gegners westlich der Maltsh in der Flanke zu beunruhigen. Die 2. Division passiert bei Rimau die Maltsh, sobald die Strasse von den Trains frei ist, und nimmt dann östlich der Maltsh Stellung. Die 19. Division, verstärkt durch die Korpsartillerie und die Artillerie der 2. Division, sowie ein aus Teilen der Divisionskavallerie der 1. und 21. Division kombiniertes Regiment, stehen nördlich der Strassenkreuzung von Holkau zur Verfügung des Korpskommandos. Die vorgenannte Aufstellung muss um 8 Uhr 30 Min. früh bezogen sein. Das Korpskommando befindet sich nächst Holkau. In Fortsetzung des Vorrückens gegen Budweis überschreitet die 3. Division in 2 Kolonnen um 7 Uhr früh mit den Spitzen der Vorpattouillen die Feldwachlinie, und zwar geht die rechte Kolonne über Sohor, Rossboden, Weißen auf Chotsche, die linke Kolonne mit der Korpsartillerie auf der Chaussee Kaplitz-Welleschin vor. Ein Detachement von 3 Bataillonen, $\frac{1}{2}$ Eskadron und 1 Batterie bleibt zur Deckung der rechten Flanke auf den Höhen nächst Pflanzen.

Beim 14. Korps hatten die Ergebnisse der von der Kavallerie zum Teil in der Nacht bewirkten Aufklärung folgende Modifikationen der bereits ausgegebenen Dispositionen notwendig gemacht: Das Detachement der Brigade Weigl hat von Pflanzen über Pfaffendorf in Verbindung mit einem Regiment, welches Feldmarschall-Lieutenant Fiedler über Gross-Poreschin zu entsenden hatte, vorzugehen. Eine Brigade der 13. Landwehr-Division mit ihrer Artillerie folgt der 3. Division auf der Chaussee Kaplitz-Welleschin, die andere Brigade marschiert westlich der Chaussee über Rabus vor. Der 8. Division wird die Verfügung über die ihr als Korpsreserve weggenommene Infanterie-Brigade wieder eingeräumt. Hierauf ordnete Feldmarschall-Lieutenant Fiedler an, dass Generalmajor Pinter das 10. Jägerbataillon und die 3 Batterien der Divisionsartillerie auf der Marschlinie über Rossboden zu belassen, mit dem Infanterieregiment Nr. 59 über Gross-Poreschin auf Chum vorzugehen und sodann vereinigt mit der Gruppe des Obersten Weigl den Marsch auf Johannesburg fortzusetzen habe. Von der Division Hirsch folgte die Brigade Wiener mit der Divisionsartillerie der Hauptkolonne des Feldmarschall-Lieuts. Fiedler, die Brigade Hägelmann als neue Korpsreserve auf der Strasse. Bis gegen 8 Uhr früh meldete die 8. Division dem 14. Korpskommando, dass sie keinen Gegner vor sich habe, dass derselbe vielmehr gegen Osten abrücke. Die 8. Division nahm von Suschenitz mit der Brigade Rosenberg und der Divisionsartillerie Direktion über Mark-

watitz, mit der Brigade Schohay über Lhota, und das 8. Korpskommando ergänzte am frühen Morgen seine am vorhergehenden Tage erlassenen Dispositionen dahin, dass die 19. Division den Abschnitt beiderseits Holkau und zwar gegen Süd-Ost bis an den vorspringenden Bug der Maltsh zu besetzen habe, wobei betont wurde, dass das Schwergewicht der Verteidigung in die abstossende Kraft der drei Artillerieregimenter zu legen sei. Der seinerzeitige Rückzug war vom linken Flügel im allgemeinen über Rimau, vom rechten Flügel über Hammermühle, wo Übergänge hergestellt waren, zu nehmen. Hiernach stellte sich die 19. Division mit der Brigade Dilewski links, mit der Brigade Lutscher rechts unter Ausscheidung einer entsprechenden Divisionsreserve bereit. $5\frac{1}{2}$ Eskadrons deckten den rechten Flügel der Artillerie-Linie.

Die 21. Landwehrdivision sammelte sich bei Rimau und rückte dann nach Passierung der Trains um 7 Uhr 30 Min. früh auf das östliche Maltsh-Ufer, wo sie nördlich Branschowitz, Front gegen Westen, Aufstellung nahm. Die 9. Division nahm unter Besetzung der Maltsh-Übergänge im allgemeinen mit der Brigade Holnar und 3 Batterien im westlichen Abschnitte nächst Telce, mit der Brigade Steinitzer bei Johannesburg Aufstellung. Feldmarschall-Lieutenant Hold erhielt während des Vorrückens durch Pattouillen, welche Erzherzog Franz Salvator entsendete, allmählig Gewissheit über die Situation und trug derselben durch folgende, um 9 Uhr vormittags ausgegebene Disposition Rechnung: Die 8. Division geht auf Welleschin. Die 3. Division mit der Divisionsartillerie und der Brigade Wiener der 13. Landwehrdivision geht unter dem Kommando des Feldmarschall-Lieutenants Fiedler über die Kosakmühle vor. Die Brigade Hägelmann der 13. Division wird auf Chotsche dirigiert. Am östlichen Maltsh-Ufer greift Generalmajor Pinter mit 6 Bataillonen, 3 Eskadrons und 1 Batterie den feindlichen linken Flügel bei Johannesburg an. Feldmarschall-Lieutenant Fiedler brachte das Korpsartillerie-Regiment Nr. 14 auf der Höhe südlich von Chotsche gegen Selce ins Feuer, von wo aus 3 Batterien der 9. Division antworteten. Beinahe gleichzeitig traten 3 Batterien der Brigade Pinter westlich Dluhe gleichfalls gegen die feindliche 9. Division ins Gefecht. Gegen 9 Uhr vormittags verlängerte Feldmarschall-Lieutenant Fiedler die Linie der Korpsartillerie links durch die Artillerie der 13. Landwehrdivision, indess von seiner Infanterie die Brigade Pucherna nördlich, die Brigade Wiener südwestlich Chotsche aufmarschierte. Nach vollzogenem Aufmarsch setzte Feldmarschall-Lieut. Fiedler die Brigade Pucherna in der Richtung über Kosakmühle im Raume nördlich Chotsche

und Dluhe zum Angriff an, welchen er nach Passierung der Maltsch, im engen Anschlusse mit Generalmajor Pinter, umfassend gegen die 9. Division bei Johannesburg fortsetzen wollte. Die Forcierung der Maltsch gelang den Truppen des Feldmarschall-Lieut. Fiedler. Generalmajor Pinter griff um 10 Uhr mit dem Infanterieregiment Nr. 59 an der Nordlisière des Ravins von Selce ein. Angesichts dieses Angriffes entwickelte die 9. Division allmählig alle ihre Kräfte, suchte um Verstärkung an Artillerie nach und bat die 21. Division um Unterstützung. Inzwischen musste jedoch die Artillerie und Infanterie doch auf die Höhe von Johannesburg zurückgenommen werden. Die 21. Division entsandte hierauf um 10 Uhr 15 Min. die Brigade Zelawski auf Lahub Chachováhory, in der Absicht, den linken Flügel des Feldmarschall-Lieutenants Fiedler anzugreifen; später verfügte der Korpskommandant, dass die ganze 21. Landwehrdivision einzugreifen habe. Mittlerweile hatte westlich der Maltsch die Artilleriemasse des 8. Korps ihr Feuer gegen die vorrückende 8. Division eröffnet, welches von der Artillerie dieser Division von der Höhe südwestlich Welleschin erwidert wurde. Feldmarschall-Lieut. Schönaich grupperte die 8. Division zum Angriff auf den bei Holkau stehenden Gegner derart, dass er die Brigade Rosenberg über das Wäldchen Haj gegen den feindlichen rechten Flügel, die Brigade Schohaj mit 4 Bataillonen längs der Chaussée Welleschin-Holkau vorgehen und ein Regiment als Divisionsreserve hinter dem linken Flügel folgen liess. Feldmarschall-Lt. Hirsch wurde vom Korpskommando angewiesen, sich mit der mittlerweile herangekommenen Brigade Hägelmann jenseits Welleschin zwischen der Chaussée und der Maltsch zu entwickeln, und im Einklange mit der Division Schönaich die feindlichen Kräfte bei Holkau anzugreifen. Letztere, die durch 2 Artillerieregimenter verstärkte Division Drahtschmidt trat aber unterdessen, 10 Uhr 30 vormittags, den vom Korpskommando befohlenen Rückzug an. Der linke Flügel zog auf Rimau, der rechte in der Richtung auf Hammermühle gegen Krassau zurück. Mit dieser Bewegung endeten die Manöver.

Aus dem geschilderten Verlauf derselben dürfte der hohe Standpunkt taktischer Ausbildung sowohl der Führung, wie der Truppen hervorgehen, welchen das österreichisch-ungarische Heer heute einnimmt, und mit vollstem Rechte nahm der Kriegsherr desselben, Kaiser Franz Joseph, wiederholt Anlass, den Truppen und ihren Führern die vollste Anerkennung für ihre Leistungen auszusprechen. Mit Ausnahme der erstmaligen Verwendung der Ballonabteilung hatten die Manöver besondere Neuerungen oder Versuche nicht

in die Erscheinung treten lassen. Zu erwähnen bleibt noch, dass, um die Wichtigkeit einer exakten Durchführung des Sicherheitsdienstes zu demonstrieren, die Manöverleitung in der Nacht vom 3. zum 4. September einen nächtlichen Überfall ausführen liess, der mit einem rekognoszierenden Halbbataillon unternommen, nach Vertreibung der Vortruppen unmittelbar auf die allgemeine Vorposten-Reserve stiess, dieselbe mit Schnellfeuer überschüttete und zum Rückzuge zwang. Das was seit Jahren im österreichisch-ungarischen Heere an Schulung und Ausbildung der Truppen in emsiger Arbeit geleistet wurde, hat sich auch bei den diesjährigen Kaisermanövern wieder bewährt und befestigt. An die Marschleistungen der österreichisch-ungarischen Truppen werden geradezu aussergewöhnliche Anforderungen mit bestem Erfolg gestellt, und das kaiserliche Heer befindet sich heute, mit allen Spezialdienstzweigen der Neuzeit ausgerüstet, in einer Verfassung, welche dasselbe in die Lage setzt, allen an dasselbe herantretenden Anforderungen im Falle eines Krieges gerecht zu werden.

B.

Eidgenossenschaft.

— (Die Stelle eines Waffenchefs der Infanterie) ist im „Bundesblatt“ zur Bewerbung ausgeschrieben. Anmelddingsfrist bis 15. Oktober. Es mag dieses vielen Offizieren sonderbar erscheinen. Die Ausschreibung der Beamtenstellen beruht aber auf einer gesetzlichen Bestimmung, von der selten Umgang genommen wird. In vorliegendem Falle wird es allerdings demjenigen, der sich melden soll, gesagt werden.

— (Botschaft des Bundesrates betreffend Erstellung von Militärtelegraphenlinien am Gotthard.) Tit. Schon seit dem Jahre 1888 wurde zu verschiedenen Malen vom eidgenössischen Generalstabsbureau auf die Lücke aufmerksam gemacht, welche mangels einer direkten Drahtverbindung Andermatt-Dissentis, Dissentis-Olivone, Grimselhotel-Innertkirchen im eidgenössischen Telegraphennetze existiert, und wurde die Erstellung dieser drei Drahtverbindungen als im hohen Interesse der Landesverteidigung liegend dringend verlangt. Ebenso wurde auf die geringe Zuverlässigkeit hingewiesen, welche die Telegraphenlinien Gletsch-Grimselhotel und Gletsch-Andermatt gewähren, die nur während der Fremdensaison, d. i. während drei Monaten, betrieben werden, indem sie während des übrigen Teiles des Jahres durch den Einfluss der Elementar-Ereignisse unterbrochen sind und zum Teil wegen der Lawinengefahr sogar abgebrochen werden müssen.

Von diesen Linien sind Gletsch-Andermatt und Dissentis-Andermatt als die wichtigsten zu betrachten, da sie die telegraphische Verbindung der Kantone Wallis und Graubünden mit der innern Schweiz sichern. Es ist von der höchsten Wichtigkeit, dass, im Fall Teile unserer Armees im Oberwallis oder im bündnerischen Oberlande operieren, die in diesen Gebieten operierenden Truppen mit der Armeeleitung und der Innerschweiz über den Gotthard gesicherte Drahtverbindungen haben, als die jetzt bestehenden, welche der Gefahr, durch feindliche Einwirkung bei Martigny, beziehungsweise